

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 45

PDF erstellt am: **21.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# VON HEUTE

Ochsnerkübel zum Ueberborden gebracht, und überborden darf ein Ochsnerkübel doch gar nicht. Wir sind nicht fürs Ueberbordende, es gehört sich nicht, es ist nicht ordentlich. Insofern also war mein Abfall außerordentlich. Und ich war froh, als er weg war.

Nachher kam dann die Rechnung des Baudepartementes. Auch das ist durchaus ordentlich, und die Rechnung war mit fünf Franken ganz und gar nicht übersetzt.

Bis jetzt war also alles sehr ordentlich. Das einzig Verblüffende war die Bezeichnung des Postens auf der Rechnung. Sie lautete nämlich: «Abholen von außerordentlichem Anfall.» Und darüber bin ich im ersten Moment ein bißchen erschrocken. Ich habe die Häupter meiner Lieben gezählt und mir überlegt, ob am Ende eines davon in die «Kantonale Heil- und Pflegeanstalt abtransportiert worden sei. Wegen Anfall. Bei meiner Zerstretheit hätte mir das mit Leichtigkeit entgehen können, zumal während der Putzete. Aber siehe, es fehlte kein teures Haupt. Außerdem machte mich mein Sohn darauf aufmerksam, daß es mit der Kompetenz nicht stimmen könne. Er bezweifelte die Zuständigkeit des Baudepartementes für den von mir taktvoll angedeuteten Fall eines Anfalls.

Da mir auf die Dauer nichts verborgen bleibt, bin ich dann schließlich draufgekommen, worum es sich da handelt, und nach Ueberwindung des ersten, störrischen Widerstandes, fand ich dann auch diese außerordentliche Bezeichnung ganz in Ordnung. Warum sollte das, was von mir aus gesehen Abfall heißt, für das Baudepartement, das ihn ja bekommt, nicht ein Anfall sein? Anfälle haben wir ja im letzten Krieg gelernt. In den Mitteilungen des KEA. So schnell vergißt der Mensch.

Fazit: Die Behörden haben am Ende halt doch immer recht. b.

## Liebe Helen!

Du hast recht mit Deiner Vermutung, daß Deine «müde graue Null-Stimmung» nach einem arbeitsreichen Haushalt-Putztag mit dem fehlenden Frauenstimmrecht im Zusammenhang stehen mag, denn wir Ledige mit Berufen, die vorwiegend das Oberstübli beanspruchen, befinden uns nach einem anstrengenden Tagwerk oft in der gleichen Stimmung.

Da man solchen Feststellungen nicht untätig gegenüber stehen soll, haben wir uns vor einiger Zeit zur Teilnahme an einer Unterschriftensammlung für eine Frauenstimmrechts-Initiative aufgerafft und können Dir nun zu Deinem aufgeführten Mysterchen noch einige weitere Beispiele von verehrten Gegnern preisgeben.

Was sagst Du zum Beispiel zu dem Ausspruch aus dem Munde eines Akademikers:

«Seitdem ich eine eifrige Befürworterin des Frauenstimmrechts während der Mobilisation mit dem Tennis-Racket herumlaufen sah, bin ich gegen das Frauenstimmrecht.» (!!)

Oder weiter zu dem Erguß eines ehrbaren Familienvaters:

«Die Frauen genießen ohnehin schon so viele Privilegien und sind gesetzlich nach allen Kanten geschützt, daß sie das Frauenstimmrecht gar nicht nötig haben.» Nach Beispielen gefragt, erwähnt er die üblichen Ritterdienste des Mannes, wie Koffertragen, Platz anbieten, Vortritt lassen etc. (!), ferner die gesetzlichen Verpflichtungen des Ehemannes, sogar für die kranke Ehefrau restlos aufzukommen. (!!)

Glaubst Du nicht auch, daß neben solchen «Argumenten» die Einstellung Deines Gegners in Bezug auf «roten Stimmzwang» geradezu harmlos wirkt?

Zu Deiner und unserer Aufmunterung sei's gesagt:

Es gibt schon sehr viele Männer, die uns das Stimmrecht geben wollen, und eine ganze Anzahl ist auf dem besten Wege dazu, was der mehrmals gehörte Ausspruch beweist: «Verschandemäßig gseenis ii, aber gfuehlmäßig bini eifach no dergäge!»

Da ja bekanntlich bei den Männern der Verstand immer über das Gefühl siegt, so besteht die begründete Hoffnung, daß es auf dem Gebiet des Frauenstimmrechts doch noch tagen wird!

Karoline und Sibylle

## Liebe Susanne!

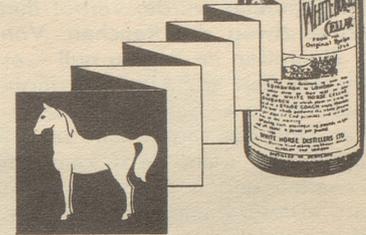
Gedulde Dich noch ein paar kurze Monate und jage die zudringlichen Leute von Deinem Bueb im Moseskörbchen so lange noch fort, für später weiß ich Dir ein gutes Rezept. Du nimmst Deinen Jüngsten auf den Arm und jedesmal, wenn sich so eine gruslige behandschuhte Hand nähert, so klemmst Du den Kleinen kurz ins Hinterteilchen, nur gerade so, daß er nicht lächelt. Du denkst vielleicht, das sei ja furchtbar; aber ich versichere Dir: der Kleine trägt es Dir nicht nach; später kann er sich ja dann selbst wehren und hat diese Behandlung längstens vergessen. Auch ich wüßte nichts mehr davon, wenn uns Vater später nichts von diesen in frühster Jugend genossenen Wohltaten erzählt hätte. Allerdings mußte uns Mutter nachher zirka 15 Jahre lang mahnen, wenn fremde Besuche kamen, ein bißchen ein freundlicheres Gesicht zu machen. Aber gesund und groß sind wir geworden und haben es bei unsern Kindern gleich gemacht.

Ich hoffe, daß Dein Sohn die Moseskörbchenzeit noch gut übersteht und gesund ins Kleinenzeitalter hinüber wächst.

Deine M.



„Und Sie.....?“  
„White Horse!“



**WHITE HORSE**  
SCOTCH WHISKY

Generalvertretung für die Schweiz: BERGER & CO LANGNAU/BERN



Der Spiegel

zeigt unbarmherzig wie dick du bist. Nimm rechtzeitig die seit 40 Jahren bewährten, zugleich angenehm abführenden

**Boxbergers Kissinger  
Entfettungs-Tabletten**

50 St. 3.45  
100 St. 5.75



Grafismuster durch La Medicialia GmbH., Casima / Ti.



## Im indischen Bauernhaus

findet man keine Toiletten. Sie sind draußen im Garten aufgestellt, als kleine Bastgefüge, die nichts enthalten als ein Loch im Boden. Nach Benützung wird das Loch mit Erde zugedeckt. Nach einer Woche werden die Bastgefüge an einem andern Ort aufgestellt. So löst der indische Bauer sein hygienisches Problem.

Die schweizerische Hausfrau hat es bequemer. Sie löst ein anderes Problem – selbst auf der Toilette – mit Air-fresh. Der neue Atomiseur, die Air-fresh-«Bombe» macht ja alles so leicht: Ein Druck und die Luft ist herrlich erfrischt – denn Air-fresh schluckt alle Gerüche.